

Wiener Volksliedwerk
13. Jahrgang
Nummer 3
Juli 2007
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller



Veranstaltungen des wvlw

Eine Nachlese

13./14. April Jodel- und Dudelworkshop im Liebhartstaler Bockkeller
Mit **Agnes Palmisano, Roland Sulzer, Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Mit über 40 Teilnehmern war der heurige Jodel & Dudelworkshop sehr gut besucht. Agnes Palmisano & Roland Sulzer lehrten und übten den Wiener Dudler, von den „Lustigen Fuhrleut“ bis zu den „Zeiserln“. Den alpenländischen Teil übernahmen Christine Enzenhofer und Herbert Zotti. Ein Kurzvortrag über Entstehung und Entwicklung von Jodler & Dudler rundete das Programm ab. Von vielen Teilnehmern wurde eine kurzfristige Neuauflage des Workshops verlangt. Im Rahmen des Wienerliedfestivals **wean hean 2007** werden wir diesem Wunsch entsprechen und am Sonntag, den 7. Oktober wieder alle Jodel- und Dudelinteressenten einladen.

2. Mai Spaziergang durch den Wiener Prater
Mit **Ernst Stankovski** und den **Wiener Salon Schrammeln**

Adalbert Stifter hat ab 1826 in Wien gelebt und musste von hier im Zusammenhang mit der 1848er-Revolution fliehen. Eigentlich wollte oder sollte er in Wien Jus studieren. Das hat nicht so recht geklappt. Aber dafür begann er hier seine schriftstellerische Tätigkeit. Sein „Spaziergang durch den Wiener Prater“ ist voll von köstlichen Beobachtungen und Schilderungen, die ein gutes Zeitbild vermitteln. Ernst Stankovski hat einige Kapitel dieser Spaziergänge sehr engagiert und einfühlsam vorgetragen. Die Wiener Salon Schrammeln begleiteten mit Wienermusik des 19. Jahrhunderts diesen stimmigen Abend.

Editorial

1907 eröffnete die Restauration „Bockkeller“ ihre Pforten. Ein Ort der Geselligkeit ist das Haus geblieben und das feiern wir am 15. Juni gebührend! Nicht nur die Wiener Volksmusik ist hier eingezogen, auch die europäische und außereuropäische Volksmusik klingt nun immer wieder durch die ehrwürdigen Gemäuer. Die Zusammenarbeit mit dem Referat für interkulturelle und internationale Aktivitäten der Wiener Kulturabteilung lässt sich gut an, worüber wir uns sehr freuen. Der ereignislose August ist damit gestrichen, Musik aus Finnland, Italien und Georgien werden dann zu hören sein (Vorschau, S. 7). Nach dem erfolgreichen Theatersommer 2006 bespielt auch heuer wieder das Arme Theater, diesmal mit Ödon von Horvaths „Kasimir und Karoline“ den Bockkeller.

Wir wünschen Ihnen also einen schönen Sommer!

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**

14. Mai Treffpunkt Bockkeller mit **Marios & Julie** und **Die Strottern**

Ein wohliger Sprühregen tief musikalisch-emotionaler Berührung darf bei Konzerten nur selten erlebt werden. Als Marios & Julie und Die Strottern im Bockkeller ohne verstärkende, technische Vehikel gemeinsam die Bühne betraten, war die ganze emotionale Ausdrucksbreite zwar vorprogrammiert, die musikalischen Erwartungen wurden allerdings noch übertraffen.

Wenn Marios Anastassiou, virtuos-solistisch, melancholisch, spritzig über seine Busuki tänzelt und Julie Anastassiou als geistesverwandte Partnerin mit präzisen Griffen und herbsonorer Stimme mit Marios zu einer Einheit verschmilzt, dann schweben die Zuhörer nicht nur in der Welt der griechischen Inseln, sondern sie werden auch in das spannende Leben griechisch-sozialkritischer Urbanität geführt. Mit zwinkerndem Auge lauschte man z.B. dem Lied „Die flinke Kellnerin“ (I Garsona), die den Wein mit Wasser streckt und die Rechnungen in die Höhe schnellen lässt. Aber auch Mikis Theodorakis Musik fehlte an diesem Abend nicht.

Dass die Strottern (Klemens Lendl und David Müller) aus dem breitgestreuten, mitunter nicht gut riechenden Repertoire der Wienermusik nur das Beste strotten (Altwiener Ausdruck für herausfischen, aussortieren von Brauchbarem aus den Abwässern), versteht sich. Dass die ausgewählten Diamantrohlinge durch die einzigartig-poetische Interpretation darüber hinaus einen wunderbar facettenreichen Schriff bekommen haben, dass dem Hörer Herz, Mund, Aug und Ohr übergangen, durften wir an diesem Abend erleben. Hier wurde nicht nur die Oberfläche poliert, nein, hier entstand eine Musikwelt von höchster Poesie. Ob traditionelle Lieder wie „D' ord'ntlichen Leut“ oder das vor Wiener Selbstironie strotzende Lied „Dassamma ned scharf drauf in Wien“ oder Eigenkompositionen wie „Vergiss mein nicht“, bei jeder einzelnen Nummer entsteht der Wunsch, sie möge nicht enden.

Mit welcher Stehgreif-Musikalität alle Künstler des Abends aufwarten können, wurde spätestens zu jenem Zeitpunkt offensichtlich, als Marios & Julie ins Wienerlied einstimmten und ihm griechisches Flair verpassten.

Auch das Publikum bewies große Kreativität, als es darum ging, neue Gstanzen zu stanzen. So erhielt das Lied „Mir is alles ans, ob i a Geld hab oder kans“ so manche neue Strophe.

Iris Mochar-Kircher

Gastkonzerte

25. April Liebe & Saitenhiebe. Mit **Aniada a Noar**

Die vier „unzertrennlichen“ Männer im „zweitbesten Alter“ aus der Steiermark stellten diesmal ihr Programm „Liebe & Saitenhiebe“ vor. Sie sangen Liebeslieder von vorgestern, gestern und morgen, darunter Traditionelles vom Berg und vom Tal als auch Eigenkompositionen. Damit es nicht gar zu sentimental wurde, spielten Andreas Safer und Ensemble auch ein paar flotte Tänzchen. Das Gespür der vielseitigen Musiker und Sänger – jeder von ihnen spielt mehrere Instrumente –

für das Thema war großartig. Ohne Gefühlsduselei und mit zum Teil scharfer Ironie, aber mit Respekt vor der Liebe haben sie dem Publikum einen köstlichen, tief in der traditionellen Volksmusik verankerten Abend präsentiert.

23. & 25. Mai L'elisir d'amore. Der Liebestrank.
Von Gaetano Donizetti
Mit **L.E.O.** Letztes Erfreuliches
Operntheater. **Erika Weiss-Wichert,**
Stefan Fleischhacker, Martin Thoma,
Apostol Milenkov, Werner Riegler und
Andy Icochea

Donizettis Meisterwerk um die schöne Adina und den hoffnungslos verliebten, doch etwas einfältigen Bauern Nemorino reizte Stefan Fleischhacker und sein Ensemble. In einer adap-

tierten, kleineren Fassung führten sie das Stück mit kleinem Orchester und dem Chor des BORG Wr. Neustadt unter der Leitung des Dirigenten Andy Icochea auf. Das Publikum genoss das bunte Spektakel sehr und verlangte am Ende vier Zugaben.

6. Juni Noch einmal mit Gefühl.
Eine musikalische Revue für alle
Plus & Minus 50. Mit **Topsy Küppers**
und **Bela Fischer** (Klavier)

Mit bewundernswerter Leichtigkeit und erfrischender Frivolität trug uns Topsy Küppers ihre Sicht des Älterwerdens vor. Ein unvergesslicher Abend voller Ironie und unbequemer Wahrheiten ...

Ilse Scheer †

Am 17. April verstarb Ilse Scheer im 71. Lebensjahr in Berlin. Viele kennen sie von ihren Auftritten im Bockkeller, wo sie mit Rudolf Stodola ihre bezaubernde „Nussbaumsonate“, die „Kaiser und Küchenlieder“ und die „Schlesische Nachtigall“ gespielt hat.

Ilse Scheer (1935–1907), die ihre Schauspielausbildung in Wien erhielt, war Mitbegründerin der „Komödianten“ am Börseplatz. Anfang der 1970er-Jahre war für die „bedeutendste Brecht-Interpretin der Gegenwart“ eine Karriere im doch eher konservativen Österreich nicht mehr denkbar. Mit ihren politisch pointierten Auftritten hatte sie sich für österreichisches Verständnis zu sehr exponiert. Die Wienerin Scheer, die viele Jahre mit Conny Hannes Meyer verheiratet war und mit ihm arbeitete, ging 1970 nach Berlin, mit ihr Regisseur und Schauspielerkollege Otto Zonschitz sowie der Schauspieler und Musiker Rudolf Stodola. Mit Otto Zonschitz gründete sie die „Theatermanufaktur“, und sie zogen in die ehemalige Schaubühne am Halleschen Ufer. Mit der „Theatermanufaktur“ tourte Ilse Scheer durch ganz Europa und spielte bei internationalen Festivals. Ab 1991 war sie auch wieder häufiger in Wien zu sehen, wo sie bis vor einigen Jahren das Jura Soyfer Theater (Theater am Spittelberg) bespielte. Das vorgesehene „Sommertheater im Bockkeller“ 2004 musste sie leider schon krankheitshalber absagen. Beim Festival **wean hean 2005** konnte sie aber wieder gemeinsam mit Rudolf Stodola dabei sein. Im Februar und März dieses Jahres spielte sie noch eines ihrer Brecht-Soloprogramme in Gelsenkirchen und Stuttgart.

Die gesellschaftspolitisch sehr wache Schauspielerin war eine glänzende Brecht-Interpretin und hatte diesem Autor zahlreiche Produktionen gewidmet: „So wie es ist, bleibt es nicht“, „Wer baute das siebentorige Theben“, „Das Sichere ist nicht sicher“, „Wenn die Haifische Menschen wären“ ...

Das Besondere an ihrer Schauspielkunst war, dass sie auf persönliche Eitelkeit verzichtete. Wenn sie Programme mit Texten und Liedern von Brecht gab, dann stand selbstverständlich und intensiv Brecht im Mittelpunkt.

Neben Brecht-Programmen führte sie gemeinsam mit Otto Zonschitz auch Regie bei zahlreichen Stücken satirisch-beißen-



Ilse Scheer: „Wie geht es Ihnen heute, Herr Schmidt?“. Brecht Abend, Italienische Weinstube, Spittelberggasse, Oktober 2005

der Dramatiker wie Nestroy, Jaroslav Hašek, Peter Weiss, Hanns Eisler und Otto Zonschitz.

Besonders legendären Ruf erlangte Ilse Scheer in Wien mit ihren „Kaiser- und Küchenliedern“. Das sind Dienstmädchenlieder, also einfache Lieder für einfache Leute, die in der komödiantisch-tiefsinnigen Interpretation Scheers deutlich machen, dass sich Naivität und gesellschaftskritisches Bewusstsein durchaus nicht ausschließen.

Wir verlieren neben der glänzenden Schauspielerin auch eine wirklich gute Freundin und einen ganz besonders wertvollen Menschen.

H. Zotti

CD-Tipps:

Ilse Scheer: Kaiser- und Küchenlieder
Preiser Records 90008

Ilse Scheer: Lieder & Gedichte – Brecht
Preiser Records 90402

100 Jahre Liebhartstaler Bockkeller

Von Susanne Schedtler

„Großer schattiger Garten, zirka 2000 Personen fassend, mit 100-jährigen Bäumen, herrliche Fichtennadeln-Anlagen, Nuss- und Laubbäume“ – lesen wir bei Walther Graudenz in einer Werbeanzeige des Ottakringer Lokalbesitzers Heinrich Ihl aus dem Jahre 1904.¹ Dieser hatte 1901 das große Grundstück an der Ecke Gallitzinstraße / Steinhofstraße² gekauft und im Parterre der an der Gallitzinstraße gelegenen, zweistöckigen Villa die *Bürgerliche Gastwirtschaft und Restauration des Heinrich Ihl* eingerichtet. In der Literatur finden wir sie auch unter dem Namen *Heinrichshöhe*. Die Gallitzinstraße war geradezu ein Promenadenweg zum Liebhartstal hinaus und wurde sonntags und an schönen Sommertagen von tausenden Menschen belebt. Nicht nur der nahe Wald und die gute Luft waren begehrt, auch die Gasthäuser und Heurigenlokale am Wegesrand luden müde Wanderer zur Einkehr ein. Der Friedhof war ebenso ein Garant für Besucher und Leichenschmause. Heinrich Ihl gab sich besonders Mühe mit der Gestaltung des Gartens, der „Kranken und Rekonvaleszenten [...] Ozon und Erquickung“³ spenden sollte. Auch die Villa mit ihren Giebeln, Erkern und Türmchen muss ein wahres Schmuckstück gewesen sein: „Er hat sich in Betreff der Verschönerung der Strasse durch sein Etablissement sehr verdient gemacht“.⁴

1986 wurde die Ihl'sche Villa abgerissen; Anwohner mögen sich an das beeindruckende Haus erinnern, an dem bis zum letzten Tag noch leserlich die aufgemalten Speise- und Getränketarife zu lesen waren. Heute steht dort die Blumenhalle der Gärtnerei Weilingen.

Heinrich Ihl starb 1903 überraschend im Alter von 55 Jahren. Sein Sohn Othmar führte die Gastwirtschaft weiter, verkaufte aber bereits 1906 Grundstück und Villa an die Brüder Leopold und Karl Gammer. Diese besaßen bereits mehrere Gasthäuser (u.a. im 4. Bezirk) und hofften durch den Kauf eines Lokals am Fuße des Wilhelminenbergs einen weiteren profitablen Betrieb führen zu können. Mit der Eingemeindung der Vororte verloren zwar 1893 die dort angesiedelten Gasthäuser und Heurigenhäuschen den Vorteil des steuerfreien Verzehrs und Verkaufs von Speisen und Getränken – das Liebhartstal blieb aber ein beliebtes Ausflugsziel bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Nicht unwesentlich war sicher auch die Endstation Ottakring für Stellwagen und Omnibusse auf der gegenüberliegenden Seite für die Entscheidung der Gammers, ein Lokal in der Gallitzinstraße zu kaufen.

Karl (*1849 †1911) und Leopold Gammer (†1916) nannten die Gastwirtschaft ab 1906 Restauration Bockkeller. Noch im gleichen Jahr beauftragten sie Stadtbaumeister Franz Gräf mit dem Bau eines „separaten Saalbaus für größere Veranstaltungen“. 1907 wird der Restaurationsbetrieb im neuen, einstöckigen Bockkeller eröffnet. Heute zieren das Gebäude drei stattliche Kastanienbäume, hinter denen es fast verschwindet. Hinter dem Haus befindet sich ein schmucker Garten, der allerdings bei weitem nicht mehr die Ausmaße des ursprünglichen Gastgartens hat. Die „herrlichen Fichtennadeln-Anlagen, Nuss- und Laubbäume“ des Heinrich Ihl sind komplett verschwunden. Der Bockkeller selber hat sein Aussehen bewahren können. Das Haus ist nicht denkmalgeschützt, aber

„schützenswert“ – immerhin. Der Haupteingang befand sich in der Gallitzinstraße, daher ist die Postadresse immer noch Gallitzinstraße 1 und nicht Johann Staud Straße, wo sich heute der Eingang befindet. In neueren Lokalstudien werden die beiden eng nebeneinander gelegenen Häuser oft verwechselt, da sie beide Bockkeller hießen. Die Ihl'sche Villa, gebaut um 1897, wurde ab 1908 von der Familie Gammer nur noch als Wohnhaus verwendet.

1908 kaufte Karl Gammer sen. seinem Bruder Leopold dessen Anteile am Bockkeller und seiner Einrichtung für rund 93.000 Kronen ab. Die verschlungenen Initialen LG und KG der Brüder sind aber noch an den beiden Hausseiten zu finden. Karl Gammer jun. (1896–1976) musste nach dem Tod seines Vaters als 15-jähriger das Lokal übernehmen. Mit Hilfe seiner Mutter und Schwestern konnte der junge Mann nicht nur erfolgreich die Restauration betreiben, sondern auch die Schuldenlast abtragen, die der Kauf des Grundstücks und der Bau des neuen Bockkeller verursacht hatte.

Während der Bisinger⁵ gegenüber „vorzugsweise Ottakringer Lager- und Abzugsbier“ ausschenkte, hatte Karl Gammer einen Vertrag mit der Nussdorfer Brauerei, die im 19. Bezirk den „Nussdorfer Bockkeller“ betrieb. Der Bierlieferant war also offensichtlich für die Namensgebung des Bockkeller verantwortlich. Auch der Ziegenbock an der Hauswand Johann Staud Straße weist auf das Bockbier der Nussdorfer Brauerei hin. Das Fresko wurde 1986 restauriert, ist aber jetzt wieder stark gefährdet durch die Witterung. Unser Bemühen um eine neuerliche Restaurierung schlug allerdings fehl: die Abteilung „Kulturelles Erbe / Altstadterhaltung“ der Stadt Wien mochte den Ziegenbock nicht als „Kunst am Bau“ deklarieren, sondern stuft ihn als „Werbung“ ein – also als nicht sanierungswürdig ...

Nachdem 1907 der neue Bockkeller eröffnet wurde, fanden im Gastgarten immer noch bis zu 1500 Gäste Platz. Das Areal reichte weit über die heutigen Grenzen des Gartens zum Gelände der Gärtnerei Weilingen und des Steinmetzes Anreiter in der Gallitzinstraße und zum Grundstück von Steinmetz Kiermayr in der Johann Staud Straße. Im großen Saal kehrten vorwiegend Gesellschaften für den Leichenschmaus ein, die Schank dafür lag im gegenüberliegenden Zimmer. Im Parterre wurden zwei Gastzimmer bewirtschaftet, Küche und Schank waren dort, wo heute der Verband Wiener Volksbildung seine Büros hat. In der verglasten Holzveranda – früher der Haupteingang – sind heute Büros und Archiv des Wiener Volksliedwerkes angesiedelt.

Heinrich Ihl konnte 1901 auf Grund der unmittelbaren Nähe zum Friedhof Ottakring keine Genehmigung für eine musikalische Unterhaltung der Gäste erwirken, erst Karl Gammer gelang es 1936, die Gastzimmer und den Garten täglich mit „Radio- und Schallplattenkonzerten“ mittels einer Lautsprecheranlage zu beschallen. Gemäß „§ 2 des Wiener Theatergesetzes in der Fassung von 1930“ bekam er am 20. Mai 1936 die Erlaubnis, täglich von 8.30–23.30 Uhr und im Garten bis 22 Uhr seine Gäste mit den neuesten Schallplatten und Radiokonzerten zu erfreuen. Die Genehmigung für diese „Dauerveranstaltung“ wurde allerdings im Jahr darauf aus Gründen der Pietät eingeschränkt: während der Beerdigungs-



Foto: Justine Neudecker, Tochter von Karl Gammer, ca. 1925

zeiten von 13.30 bis 17 Uhr durfte nun im Garten keine Musik mehr und im Haus nur leise und bei geschlossenen Fenstern gespielt werden. Der Gastwirt führt in einem erbitterten Widerspruch vom 16. November 1937 gegen diesen Bescheid auf, dass auch die Lautsprecheranlagen der gegenüberliegenden Sportplätze und Gastwirtschaft gut hörbar seien:

„Es ist daher leicht möglich, dass die Anreger dieser mich in meiner Existenz schwer treffenden Entscheidung während der Beerdigung einen der anderen Lautsprecheranlagen gehört haben. Außerdem trifft mich das Verbot jedweder Musik, in welches Verbot selbstverständlich auch das Verbot der nach dem Leichenbegängnisse oft Einkehr haltenden Leichmusiken auf das schwerste, da dieselben durch dieses Verbot gezwungen sind, event. in die mir gegenüberliegende Gastwirtschaft einzukehren. Durch all diese Gründe will ich die Beweise erbringen, dass dieses Verbot mich in meiner Existenz auf das schwerste trifft, wenn es mich nicht ganz ruiniert.“⁶

Aus den Unterlagen des Wiener Volksliedwerkes geht nicht hervor, ob das Stadtamt die Einschränkung zurückgenommen hat, auf jeden Fall war die Glanzzeit des Gasthauses gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vorbei. 1934 arbeiteten 16 Kellner in dem großen Garten, während des Krieges waren noch 1–2 Kellnerinnen beschäftigt. Familie Gammer unterhält das Lokal bis 1971, danach verfällt das Haus allmählich. 1976 stirbt Karl Gammer, 1980 verkaufen die Erben Häuser und Grundstück an den Steinmetz Johann Anreitter. Eine Abrissgenehmigung von 1981 sieht vor, beide Häuser abzureißen, 1984 wird eine Nachfrist gewährt, aus dem Jahre 1986 liegt ein Bescheid vor, dass der gesamte Baubestand mit Ausnahme des Gastwirtschaftsgebäudes abgetragen wurde. Nach einer kleineren medialen Auseinandersetzung in diversen Bezirksjournalen um den „Schandfleck für ganz Ottakring“ kaufte 1985 der niederländische Blumenhändler Van der Velden das Haus und einen nun mehr kleinen Anteil des Grundstücks. Er renovierte das Haus mit der Auflage, dem Haus sein ursprüngliches

Aussehen wieder zu geben. Im Oktober 1986 eröffnete Van der Velden im Bockkeller einen „Holland Blumen Markt“.

Im großen Saal arrangierte der Blumenhändler seine Blumen stilvoll, sogar Teppiche und ein Flügel zierten den Ausstellungsraum. Dazu ließ er den oberen Teil der Holzvertäfelung verspiegeln. Ursprünglich hingen im Saal sechs große Spiegel, die waren bereits vor der Renovierung verschwunden. Die Deckenmalerei mit den musizierenden barockartigen Engeln, das umlaufende Ochsenaugenfries, der Stuck mitsamt vier Stuckengeln und die gold eingefassten Wände sind hingegen sorgfältig restauriert worden. Stillecht war das Haus von Beginn an nicht, aber auch vor 100 Jahren war die eher barocke Innenausstattung des Bockkeller ein Blick in die verklärende Vergangenheit. Ein paar hundert Meter Luftlinie entfernt steht die ebenfalls 1907 fertig gestellte Kirche am Steinhof von Otto Wagner – derlei secessionistische Einflüsse sind beim Bockkeller nicht zu finden.

1992 verkaufte Van der Velden das Haus an die Stadt Wien, die es wiederum dem Wiener Volksliedwerk „für die Bewahrung und Pflege des Volksliedes“ zur Verfügung stellte. Der Bockkeller wurde nochmalig für die Bedürfnisse des Archivs und diverser Büroräume adaptiert, 1993 zog das Wr. Volksliedwerk – damals noch mit dem Niederösterreichischen Volksliedwerk und dem Dachverband – endgültig ein.

Geblichen ist der Bockkeller seit seiner Dachgleiche 1907 ein Ort der Geselligkeit und des (multi)kulturellen Austausches. Veranstaltete man früher „Radio- und Schallplattenkonzerte“,

1 Walther Graudenz, Ottakring und seine Umgebung sowie seine Bewohner in Wort und Bild, Wien 1904

2 Heute: Johann Staud Straße

3 Das nahe gelegene Wilhelminenspital wurde 1891 eröffnet und in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich erweitert.

4 Graudenz, S. 128

5 Ottakringer Straße 266, heute Grünspan.

6 Karl Gammer, Brief an den „Löblichen Wiener Magistrat, Besonderes Stadtamt II, vom 16.11.1937, in: Konvolut „Bockkeller“, Archiv Wiener Volksliedwerk.



Links: Bockkeller, rechts: Ihl-Villa. kurz vor ihrem Abriss 1986. © Bezirksmuseum Ottakring

zu denen Nieren-, Schweins- und faschierter Lungenbraten nebst *Luttenberger Riesling* und *Moorer Alt* serviert wurden, stehen heute abwechslungsreiche Konzerte nebst Wissenschaft und Forschung im Mittelpunkt. Hier wurde im Jahre 1999 gemeinsam mit Roland J.L. Neuwirth und Karl Hodina das Konzept für **wean hean** entworfen. Auch so mancherlei andere

Projekte entstanden hier, die – wie wir hoffen – ihren Teil zur Erhaltung des wienerischen kulturellen Erbes beigetragen haben. 2001 zieht der Dachverband in den 1. Bezirk in die Operngasse, das NÖ-Archiv geht nach St. Pölten. Neuer Untermieter wird der Verband Wiener Volksbildung mit seiner Abteilung „Werkstätte Kunstberufe“.

Anlässlich der 100-Jahrfeier am 15. Juni 2007 werden Roland J.L. Neuwirth & die Extremschrammeln, stets wiederkehrende Gäste, den Spiegelsaal hochkarätig pulsieren lassen.

Und: Warum Kurt Girk, dessen 75. Geburtstag uns einen weiteren, ehrenvollen Jubiläumsanlass bietet, durch seine Hingabe zum Wienerlied vielmehr als „Frank Sinatra von Ottakring“ bekannt ist, kann man ebenfalls live im Bockkeller erleben. Eine In- und Outdoor-Ausstellung mit Fotos und Dokumenten aus den hausinternen Archivbergen und den Unikaten des Ottakringer Bezirksmuseums wird den Festakt begleiten.



Streifzug durch ein „nasses“ Gewerbe

Artikelserie von **Hans Pemmer** in der Wiener Zeitung [1950] und dem Amtsblatt der Stadt Wien [1960] über die damalige Wirtshauskultur
Herausgeber: Wiener Volksliedwerk, Wien 2007 (Eigenverlag). Bearbeitet und kommentiert von Iris Mochar-Kircher und Susanne Schedtler
Broschürendruck s/w, 72 Seiten, Euro 8.– (+Versand). Erhältlich im WIENER VOLKSLIEDWERK und im Shop des WIEN MUSEUM.

Zehn Jahre später streifte Pemmer erneut durch die Stadt, diesmal auf der Fährte von „Alt-Wiener Volkssängern“ und Volkssängerlokalen. Er präsentierte die Ergebnisse seiner Arbeit wiederum in einer Artikelserie, die 1960 im Amtsblatt der Stadt Wien abgedruckt wurde. Ohne das Wiener Gasthausleben wäre das Volkssängerwesen undenkbar gewesen, weiß Pemmer eindrucksvoll zu vermitteln. Angefangen beim sagenhaften Ahnherr der Dudelsackpfeifer, dem Lieben Augustin, den Harfenisten mit ihrem losen Maul, den unzähligen unvergesslichen Volkssängern bis hin zu den meist nicht zimperlichen Wirtshaus-Primadonnen spannt Pemmer den Bogen bis zu jener Zeit, in der die begehrte Volkssängerunterhaltung durch andere Vergnügungen wie Kino oder Radio abgelöst wurde. Kaum ein klingender Name oder bereits in Vergessenheit geratener Interpret der Wiener Musik fehlt bei diesem Streifzug durch die Welt der Beisl, Wirtshäuser, Gasthäuser, Etablissements, Singspielhallen, Soiréelokale. An so manchem gastronomischen Originalschauplatz werden auch heute noch Wein, Bier, Bretzln und Backhendln serviert.

Eine von vielen amüsanten und unerhörten Anekdoten, die sich durch besondere Pikanterie und Schlagkräftigkeit auszeichnet, hört sich wie folgt an: „... Bauernfeinds Gasthaus [Soireelokal in Mariahilf, Magdalenenstraße] war anlässlich einer Ohrfeigenaffäre der Hornischer in aller Munde. Am 19. Juli 1886 gerieten Fanny Hornischer und die Sängerin Marie Wanthaler in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf die Hornischer der Wanthaler eine Ohrfeige verabreichte, weil ihr diese vorgeworfen hatte, daß sie an einem Nacktball teilgenommen habe. Die Hornischer sagte, über die Zahl der Ohrfeigen befragt: „Leider war’s nur eine, die zweite wäre jedenfalls noch viel schöner gewesen – aber wie gesagt – leider war’s nur eine.“

Diese und viele weitere Episoden können Sie jetzt in dem kleinen, aber feinen Büchlein „Streifzug durch ein ‘nasses’ Gewerbe“ nachlesen.

Es wäre schade, dem heutigen, interessierten Leser die vor essayistischer Leichtigkeit und Ausgefeiltheit sprühenden Ausführungen Hans Pemmers über die damalige Wiener Wirtshauskultur vorzuenthalten. Das hat das Wiener Volksliedwerk dazu bewogen, den „Streifzug durch ein ‘nasses’ Gewerbe“ gesammelt, bearbeitet und kommentiert herauszugeben.

1950 begab sich der leidenschaftliche und bibliophile Heimatforscher Hans Pemmer (1886–1972) auf historische Wanderschaft durch „Hundert und etliche noch bestehende Alt-Wiener Gaststätten“. Er trug Anekdoten zu vergangener Ess- und Trinkkultur zusammen, skizzierte so manche amüsante Begebenheit am Wiener Stammtisch und erzählte in lebendigen Schilderungen über das rege Künstler- und Geistesleben im Wiener Wirtshaus. In geistreichen Artikeln, die er in Teilfolgen 1950 in der Wiener Zeitung veröffentlichte, ließ er so manchen prominenten Musiker, Dichter, Schauspieler, Maler, Naturwissenschaftler, Aristokraten und natürlich auch Fiaker und Volkssänger lebendig werden.

CD – Tipps



Neue Wiener Concert

Schrammeln: Zamona
2007, non food factory
CD 2322. Euro 18,50 inkl.
Porto und Verpackung

Ist neu. Ist Wien. Ist Concert. Ist Schrammeln. Aus viermal eins entsteht Einheit, entsteht Einmalig, das nennt sich diesmal Zamona.

Am 4. Juni fand die Präsentation der sechsten CD im fast ausverkauften „Burgtheater im Kasino“ statt. Ich war bei Zamonas Taufe dabei und erstatte euch kurz Bericht, knapp vor Redaktionsschluss, während ich noch in Wien bin. Zur Taufe gab es köstliche Weine, an oberster Stelle sei Peter Uhlers Weißwein „Kunst und Natur“ unbedingt erwähnt. Burgschauspieler Robert Meyer las zwischendurch Texte, unter anderem von Qualtinger und Nöstlinger, applaudiert vom starbesetzten Publikum mit Größen der Wienerliedszene und des Burgtheaters. Mir persönlich bot der Abend einen zusätzlichen, optischen Genuss, nämlich die Gelegenheit, die atemberaubende Bogentechnik der Geigenspieler sozusagen „von oben“ (im Kasino schaut man hinunter auf die Bühne) zu beobachten.

Die CD enthält Raritäten der alten Wiener Musik sowie sieben neue Kompositionen. „Neue Wiener Walzer (1819)“ von Michael Pamer, „Posthorn Tänze“ von Josef Mikulas, „Unsterblich zerbröseln“ von Peter Havlicek, der wehmütige Walzer „Abschied von Wien“ von Alexander Kukulka, „Katzendudler“ von Peter Uhler und „Wean in der Sunn“ von Michael Radanovics gehören jetzt schon zu meinen Lieblingstracks.

Ja, und Zamona selber, Track 2, mitunter leicht synkopiert, hat mit einem „weingärtnernden katzenfreund“ und mit „(butter)saiten“ zu tun. (Das las ich staunend im „Vorspiel“, dem Burgtheater-Magazin.) Gefragt nach dem Komponisten vertraute mir Peter Havlicek am Donnerstag Abend nach seinem Auftritt im Cafe Prückel an: „Inzwischen waaß ma, dös aner Zamona doch geschrieben hat.“ Näheres erfährt man freilich auch nicht im witzig gestalteten Booklet. Doch darauf kommt's auch nicht an. Wäre sonst nicht Neue Wiener Concert Schrammeln.

Magdalena Pemberton



Hannes Löschel

Herz.Bruch.Stück
© 2007 loewenhertz 017
Uraufführung im Rahmen
von Wean Jazz bei
wean hean 2005 am
9. Oktober im Porgy & Bess

Hannes Löschels „Herz.Bruch.Stück“ thematisiert die Lebensreisen von der Hochzeit bis ins Grab: Lieder und Zitate von Lehar und Schubert in neuen Arrangements und Interpretationen, alte Wiener Volkslieder, Instrumentalstücke von Johann Strauss, aus den „Kremser Alben“ (der umfangreichsten Sammlung traditioneller Wiener Lieder und Tänze) sowie Eigen-

kompositionen von Hannes Löschel. Walzer- und Marsch-Grooves pulsieren mit unversiegbaren Beschleunigungen und Haltepunkten. Im Spannungsfeld aus formaler Strenge und Improvisation ergeben sich frappante Querverbindungen zwischen Wiener Musik und Jazz – zwei Musikplaneten, hier als exakt konturiertes Gefüge, niemals als gefälliges Geflecht. Dialekt wird behutsam dort eingesetzt, wo er unaustauschbar authentisches Transportmittel ist. „Herz.Bruch.Stück“ taucht die Spektralfarben der Musik in Festlichkeit, Übermut, verstohlene Lust, philosophischen Zweifel, bacchantische Trauer, Trostlosigkeit und eine Hoffnungslosigkeit, die immer noch lächeln kann.

Peter Ahorner

Vorschau auf kommende Veranstaltungen:

2. August 2007, 19.30 Uhr: **Zevo Brothers**

Mit ihrer einzigartigen Ausprägung des mehrstimmigen Männergesangs steht die georgische Musik auf der Liste des Unesco-Weltkulturerbes. Auf der Suche nach einem kaukasischen Gesamtklang haben sie die zwei Ebenen georgischer Musikkultur – instrumentale Musik und traditionelle Polyphonie – zu einer Art faszinierenden Fusion vereinigt. Dabei kommt es zu einer gelungenen Kombination von archaischen und modernen Elementen, zu einer höchst Jazz-inspirierten „world“-music der allerhöchsten Kategorie.

7. August 2007, 19.30 Uhr: **Von Ähtäri nach Ottakring**

Finnischer Folk und Weana Tanz. Mit dem Ensemble Väkkärä und Trioivial mit Julia Lacherstorfer u.a.

15. August (Premiere), 20.–25., 27.–29. August 2007, jeweils 20.00 Uhr: **Kasimir und Karoline** von Ödön von Horváth.

Armes Theater Wien. Tel.: 0699 - 816 39 394 oder 416 23 66, (Eintritt) karten@armestheaterwien, www.armestheaterwien.at

17. August 2007, 19.30 Uhr: **La Gaie Famille** aus Charvensod bei Aosta. Volksmusik aus Italien. In Kooperation mit Volkskultur Niederösterreich

31. August, 6., 14., 20. September 2007, jeweils 19.00 Uhr:

Singen im Herbst. Offenes Singen mit Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

7. September 2007, ab 19.00 Uhr: **Vom Himmel und der Erde.**

175 Jahre Ottakringer Friedhof. Musik und Lesung mit Gerhard Ernst, Roland Sulzer u.a. vor der Einsegnungshalle und im Bockkeller

19. September 2007, 19.30 Uhr: Die Österreich-Kasachische Gesellschaft „Die Seidenstraße“ präsentiert das volkstümliche kasachische Ensemble **Sazgen** aus Almaty

wean hean 2007: 22. September bis 15. Oktober

22. September 2007, 18.30 Uhr: **Adabeisl. Eröffnung des Wienerliedfestivals wean hean 2007 im Wien Museum** anlässlich der Ausstellung „Im Wirtshaus“. Mit Fallsbacher Angeiger, Eberhard Kummer, Die Mondscheinbrüder, Stefan Sterzinger, Doris Windhager & Rudi Koschelu & Roland Sulzer

23. September 2007, 11.00 Uhr: **Schrammeln im Schlafrock.** Frühschoppen mit den Neuen Wiener Concert Schrammeln und Traude Holzer im Wien Museum

Weitere Veranstaltungen des Wienerliedfestivals **wean hean** finden Sie ab Juli auf der home page www.weanhean.at

Termine

Wiener- und Volksmusik ab Juli 2007

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Rudi Luksch mit Gerhard Heger

Jeden Dienstag bis Samstag: Rudi Luksch
Ab Donnerstag mit Gerhard Heger: **Schmid Hansl**
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel.: 406 36 58

1. Wiener Pawlatschen AG

Jeden letzten Dienstag im Monat: **Schmid Hansl**
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel.: 406 36 58

Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag im Monat: **Zum Reznicek**
1090, Reznicekgasse 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

Kurt Girk & Franz Schweidler

Jeden 2. Samstag im Monat: **Weinschenke zum G'spritzen**
1160, Heigerleinstraße 1, 19.30 Uhr, Tel.: 0664 - 422 97 54
(besser vorher anrufen!)

Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

Musikantenstammtisch auf dem Brandlhof

Jeden ersten Sonntag im Monat
(von April bis einschließlich November): **Brandlhof**
3710 Radlbrunn 24, ab 10.30 Uhr, Tel.: 02956 - 812 22 15,
Infos unter www.volkskulturnoe.at/brandlhof

16er Buam

5. Juli, 2. August und 13. September 2007
Buschenschank Taschler 1190, Geigeringasse 6,
ab 19.30 Uhr, Tel.: 0664 - 44 71 396
Infos und weitere Termine unter www.16erbuam.at

Veranstalter ist **nicht** das Wiener Volksliedwerk!

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch
(Kontragitarre) – jeweils Montag: 16. Juli, 20. August,
17. September 2007 **Gastwirtschaft Zum Sieg**
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Schrammel.Klang.Festival

12.–15. Juli 2007 in **Litschau (NÖ)**
Mit Neue Wiener Concert Schrammeln, Malat Schrammeln,
Metropolschrammeln, Peter Ahorner, Christian Qualtinger,
Agnes Palmisano u.v.a. Nähere Infos unter
Tel.: 0720 - 407 444, www.schrammelklang.at

L.E.O. Letztes Erfreuliches Operntheater

Musiktheater-Zirkus
10., 12., 13., 17., 18., 19., 25., 26., 27. Juli 2007: **L.E.O.**
1030, Baumannstraße 2 / Ecke Beatrixgasse, 20.00 Uhr,
Tel.: 712 14 27, www.theaterleo.at

Des Ano / film noir

Mit Max Gruber, Claus Riedl, Peter Havlicek, Walther Soyka,
Traude Holzer. Donnerstag, 19. Juli 2007
im **Wiener Lustspielhaus** 1010, Am Hof, 20.00 Uhr,
Tel.: 96096, www.ticketcorner.com

»Wien g'spürn«

Roland Neuwirth & Extremschrammeln
26. und 27. Juli 2007 im **Wiener Lustspielhaus**
1010, Am Hof, 20.00 Uhr, Tel.: 96096,
www.ticketcorner.com

16er Buam live

„Wienerliederfahrt an Bord der MS Vindobona“
Donnerstag, 30. August 2007: Einstieg: 19:00 Uhr
DDSG-Schiffsstation Wien / Schwedenplatz, Preis inkl.
Themenschiffahrt, Buffet und Livemusik: Euro 30,–
Kartenvorverkauf: 0676 - 884 002 793 bzw.
management@16erbuam.at

Agnes Palmisano | Karl Hodina | Rudi Koschelu

Sonntag, 2. September 2007: **Stehgreifbühne Tschauener**
1160, Maroltingergasse 43, Tel.: 914 54 14,
www.tschauener.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand, für den
wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Besuchertag für Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf, etc. Jeden Mittwoch 13–16 Uhr oder nach
Terminvereinbarung. Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,
Gallitzinstraße 1. Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at,
www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quel-
lenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher
und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor.
Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung
des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von
Herausgeber und Redaktion decken.
Erscheint: 4 x jährlich. Druck: Remaprint



Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.